

FDP
Die Liberalen



APPENZELLER FREISINN

Ausserrhoden	2/3/4	Page romande	8	Mobilisierung	16	Heiratsstrafe	22
Bericht der DV in Amriswil	6/7	Liberale Resolutionen	9/10/11	Unter Freisinnigen	20	FDP International	23

14. Jahrgang / Erscheint viermal jährlich / Offizielles Organ der FDP. Die Liberalen Appenzell Ausserrhoden

Inhalt

Das Ende einer Ära

Mit der Reduktion des Ausserrhoder Regierungsrats von sieben auf fünf Mitglieder verliert die FDP ihre absolute Mehrheit in der Exekutive. Gleichzeitig verliert sie mit dem Rücktritt von Jakob Brunnschweiler, Rolf Degen und Jürg Wernli drei markante Magistraten. Sie haben die Regierungstätigkeit in den letzten Jahren massgeblich mitgestaltet.

Seite 3

Didier Burkhalter bei den Jungfreisinnigen

Zum Start für das Wahljahr 2015 luden die Deutschschweizer Sektionen der Jungfreisinnigen ins Schloss Rapperswil ein. Bekanntester Referent war Bundesrat Didier Burkhalter.

Seite 4

Drei Werte: Fortschritt

Fortschritt ist das Resultat eines erfolgreichen Zusammenspiels von Bildung, Infrastruktur und Unternehmertum. Die FDP setzt sich ein für hervorragende Rahmen- und Förderbedingungen für jeden einzelnen dieser Aspekte. Sichern wir die Position der Schweiz an der Weltspitze der wettbewerbsfähigsten Staaten.

Seiten 18 und 19

Nationalratskandidat Markus Bänziger

Verwurzelt in Ausserrhoder Tradition, liberalem Denken und offen für Neues

Die Delegiertenversammlung der FDP Ausserrhoden hat Ende Mai ihren Kandidaten für den einzigen Nationalratssitz nominiert. Der Teufner Gemeinderat und Finanzchef Markus Bänziger setzte sich mit 63 Stimmen gegen den Herisauer Kantonsrat Markus Brönnimann (36 Stimmen) klar durch. Bänziger soll Andrea Caroni ersetzen, der vom Nationalrat in den Ständerat wechseln will.

Reto Pfändler

Wer sind Sie, Markus Bänziger?

Ich bin 48 Jahre alt, verheiratet, Vater von drei Kindern zwischen 11 und 16 Jahren, und lebe mit Ausnahme von einigen Auslandsaufenthalten seit Geburt auf einem Hämetli meiner Grosseltern oberhalb von Teufen. Nach kaufmännischer Lehre, Offizierschule und Fachhochschule hat mich mein Berufsweg in die Geschäftsleitung einer global tätigen St.Galler Textilgruppe geführt.

Ich engagiere mich gerne für öffentliche Angelegenheiten. Schon als Jugendlicher leitete ich eine Riege des Turnvereins, der heute noch Hort vieler Freundschaften ist. Meine Familie und ich fühlen uns sehr verbunden mit der Gemeinde, mit den Menschen in Teufen und Ausserrhoden.



Markus Bänziger

An der Delegiertenversammlung wurden Sie als Quereinsteiger bezeichnet.

Meine politischen Erfahrungen sammelte ich in der langjährigen Tätigkeit in und für Teufen: Bereits mit 26 Jah-

ren bin ich in den Vorstand der FDP Teufen gewählt worden. Dabei habe ich in verschiedenen Projekten mitgewirkt, so bei der Reorganisation der politischen Strukturen und der damit verbundenen Revision der Gemeindeordnung. Zudem habe ich in dieser Zeit auch Kommissionsarbeit geleistet.

Vom Gemeinderat in Teufen zum Nationalrat in Bern – ein grosser Sprung?

Ich habe mich bewusst und aus verschiedenen Gründen für ein langfristiges Engagement in der Gemeinde entschieden. Die Gemeindeebene ist die unmittelbarste Ebene in der Politik und ein zentraler Pfeiler unserer Demokratie. Ich möchte zudem einen Beitrag in der Wohn- und Heimatgemeinde meiner Familie leisten, so wie

Fortsetzung auf Seite 2

Fortsetzung von Seite 1

es mein Grossvater schon früher getan hat. Mit der Gestaltung der öffentlichen Infrastruktur prägt der Gemeinderat zu einem wichtigen Teil unser unmittelbares Umfeld.

Meine aktuelle Erfahrung als Gemeinderat in einer grossen Gemeinde zusammen mit meiner beruflichen Erfahrung bilden eine gute Basis für die eidgenössische Parlamentsarbeit. So gesehen ist der Sprung nicht so gross.

Wie lässt sich im Falle einer Wahl Ihr Beruf mit der politischen Arbeit zeitlich in Einklang bringen?

Ich würde im Falle einer Wahl meine derzeitige Aufgabe als Finanzchef abgeben und andere Führungsaufgaben übernehmen, die nicht eine ständige Präsenz im Betrieb erfordern, und mein Pensum auf 50 Prozent reduzieren. Wer ein Nationalratsmandat ernst nimmt, muss sich dafür wirklich Zeit nehmen, alles andere wäre nicht ehrlich.

In den kommenden Wochen und Monaten werden Sie im Kanton sicher vielerorts anzutreffen sein.

Wie kann man den Nationalratskandidaten Markus Bänziger persönlich kennenlernen?

Wir planen Begegnungsanlässe in möglichst allen Gemeinden des Kantons. Zudem werde ich an Gemeindeveranstaltungen teilnehmen, um den Wählerinnen und Wählern die Möglichkeit zu geben, mich im Gespräch kennenzulernen. Aber dies soll mit Augenmass geschehen: Ein Quartierfest soll für das Quartier sein, und ich bin nur dabei, wenn dies ausdrücklich gewünscht wird.

Bereits bekannt sind die Kandidaturen von SVP und SP. Birgt diese Ausgangslage für Sie besondere Herausforderungen?

Dass diese beiden Parteien zu den Wahlen antreten, war zu erwarten und ist erfreulich. Die Stimmbürgerschaft soll eine Auswahl von Köpfen und Ideen haben. Alle Kandidaten bringen unterschiedliche Qualifikationen, Erfahrungen und politische Einstellungen mit. Ein Wahlkampf ist somit eine ideale Plattform, um unterschiedliche



Die beiden Kandidaten der FDP: Markus Bänziger für den Nationalrat und Andrea Caroni für den Ständerat.

Haltungen in Bezug auf gesellschaftliche Entwicklung und wirtschaftliche Rahmenbedingungen sichtbar zu machen. Wählen heisst abwägen. Je klarer und eindeutiger die verschiedenen Kandidaten Stellung beziehen, desto ergiebiger werden die Debatten sein. Es steht uns hoffentlich ein spannender Wahlkampf bevor.

Im Auswahlverfahren innerhalb der FDP haben Sie sich als Mann der Wirtschaft positioniert. Welche Bedeutung hat die Wirtschaft für Sie?

Sie ist ein Teil unseres Lebens, unseres Landes und damit der Politik. Eine gesunde Wirtschaft schafft Arbeitsplätze. Arbeitsplätze generieren Einkommen. Einkommen geben den Menschen das Auskommen. Sie führen aber auch zu Steuern und zu Konsum. Ich gebe Ihnen ein Beispiel: Jungen Leuten bietet die Schweizer Wirtschaft nach Lehre, Aus- und Weiterbildung ein breites Jobangebot an. In vielen Branchen und Funktionen reisst man sich um die jungen Berufseinsteigerinnen und Berufseinsteiger. Unsere faktische Vollbeschäftigung ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Resultat von guten Tugenden der Schweizer Gesellschaft und von fein ausgewogenen Rahmenbedingungen.

Wir müssen dafür sorgen, dass diese Situation auch in Zukunft anhält. Die Wirtschaft darf nicht auf Geld, Gewinne und Boni reduziert werden.

Die Exportwirtschaft hat wegen der Euro-Krise derzeit ein schwieriges Umfeld. In der Politik ist deshalb ein tiefes Verständnis für die Bedürfnisse der Wirtschaft nötig. Neben anderen Themen möchte ich auch hier einen Beitrag leisten.

An welche anderen Themen denken Sie?

Ich will mich insbesondere auch für gesellschaftliche Themen, für die Beziehungen der Schweiz zum Ausland, für die Bildung und den Erhalt der föderalen Schweiz einsetzen. Der Freisinn hat sich über Jahrzehnte gerade auch gesellschaftlich engagiert, war stets Stütze und Verfechter einer freien, liberalen Gesellschaft. Die Beziehungen zum Ausland, zu den EU-Staaten und zu den übrigen Regionen der Welt sind zentral. Die Pflege offener Handelsbeziehungen zu anderen Staaten ist eine alte Tradition der Schweiz. Das duale Bildungssystem sowie auch unser Föderalismus sind weitere Pfeiler der Erfolgsgeschichte Schweiz. Für diese Pfeiler möchte ich mich gezielt einsetzen.

Nobody is perfect – verraten Sie uns Ihre Schwächen?

In der Tat, niemand ist perfekt. Ich werde selten emotional und angriffig. Das mag man als Schwäche sehen. Hingegen werde ich im politischen Dialog deutlich, wenn ich den Eindruck habe, Entscheidungen würden auf unvollständiger Grundlage gefällt oder öffentliche Gelder nicht haushälterisch verwendet.

Wen wähle ich, wenn ich im Oktober Sie wähle? Den Kandidaten der Wirtschaft, den Kandidaten für Appenzell Ausserrhoden, den Kandidaten für die Ostschweiz?

Sie wählen einen seit Generationen verwurzelten Ausserrhoder, der dank langjähriger Vereinsarbeit und breiter politischer Arbeit den Menschen des Kantons verbunden ist, dem Traditionen wichtig sind und der diese pflegt. Gleichzeitig wählen Sie aber auch einen Kandidaten, der dank seiner Berufs- und Auslandserfahrung ganz in der jahrhundertalten Appenzeller und Schweizer Tradition des Aussenhandels steht. Ich glaube, dass ich einen Blick für das Ganze entwickelt habe, dass ich offen für Neues und tief im liberalen Denken verwurzelt bin.

Zum Rücktritt dreier Regierungsräte

Das Ende einer Ära in der FDP Appenzell Ausserrhoden

Mit der Reduktion des Ausserrhoder Regierungsrats von sieben auf fünf Mitglieder verliert die FDP ihre Mehrheit in der Exekutive und kommt im schweizerischen Mittelmass an. Drei markante FDP-Regierungsräte treten zurück.

Willi Eugster, Co-Präsident FDP Ausserrhoden

Am 26. Mai 2015 trat der Regierungsrat zur letzten Sitzung der Legislatur 2011–2015 zusammen. Die vom Volk 2014 beschlossene Staatsleitungsreform sieht vor, dass der Regierungsrat von bis dahin sieben Mitgliedern auf fünf Mitglieder reduziert wird. Der alte Regierungsrat setzte sich aus fünf FDP-, einem SVP- und einem SP-Magistraten zusammen. Der neue Regierungsrat wird nur noch zwei FDP-Mitglieder aufweisen. Damit ist die FDP Appenzell Ausserrhoden mit einem tränenden Auge im schweizerischen Normalmass angekommen.

Die Regierungsräte Jakob Brunnschweiler, Rolf Degen und Jürg Wernli verzichteten auf die Kandidatur für eine weitere Amtsperiode. Bei Jakob Brunnschweiler wäre eine vierte Wiederwahl nach der neuen Staatsleitungsreform nicht mehr möglich gewesen.

In der neuen, verkleinerten Regierung fehlen drei markante und lieb-gewonnene Gesichter. 17 Jahre leitete Jakob Brunnschweiler das Departement Bau und Umwelt. Er wurde 1998 – im ersten Jahr ohne Landsgemeinde – an der Urne in den Regierungsrat gewählt. Von der FDP kandidierten damals auch noch Hans Altherr und Jürg Wernli. In jener Zeit konnte sich die FDP AR noch eine interne Konkurrenz an der Urne leisten. Jürg Wernli wurde nicht gewählt. Erst 2003 durfte Jürg Wernli in den Regierungsrat einziehen. Sein Erfolg straft jene Lügen, welche immer behaupten, dass es bei einem verlorenen Wahlkampf keine zweite Chance geben würde.

Ebenfalls 2003 wählten die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger Rolf

Degen in den Regierungsrat. Ihm gelang das Kunststück im ersten Anlauf, und auch in den späteren Wiederwahlen glänzte er stets mit dem besten Resultat.

Jakob Brunnschweiler – Baudirektor und Landammann mit Herz

Vor seiner Wahl in den Regierungsrat war Jakob Brunnschweiler Bauingenieur. Erste Exekutiv-Erfahrungen sammelte er als Gemeinderat von



Jakob Brunnschweiler

Teufen. 1996 bis zu seiner Wahl in den Regierungsrat 1998 gehörte er dem Kantonsrat an. Der frühe Rücktritt von FDP-Regierungsrat Ueli Widmer eröffnete ihm die Chance, oberster Bauchef des Kantons zu werden. Und Baudirektor war Köbi mit ganzem Herzen. Mit einem guten Team im Hintergrund gelangen ihm grosse und schwierige kantonale Projekte wie etwa die Spitalbauten, die Kantonschule, die verschiedenen Gebäude am Landsgemeindeplatz, das Zeughaus in Herisau und noch viele weitere Um- und Neubauten. Auch das Strassennetz hat er sichtbar auf Vor-

dermann gebracht. Dabei fallen vor allem auch die zusätzlichen Radwege und Trottoirs auf. Ein Höhepunkt war die Instandstellung der Hundwilertobelbrücke. Obwohl Jakob Brunnschweiler mit grossem Einsatz für eine Umfahrung Herisau kämpfte und arbeitete – ein fertiges Projekt liegt vor –, ist ihm dieser Streich nicht gelungen. Schade!

Zu den Aufgaben des Baudirektors gehören neben dem Bauen vor allem



Rolf Degen

gesetzgeberische Aufgaben. In seiner Amtszeit wurden zehn Gesetze neu geschaffen, vollständig oder teilrevidiert. Es wurde ein Richtplan erarbeitet und zweimal nachgeführt bzw. überarbeitet. 2005 erfolgte die Umstrukturierung der Departemente. Das Planungsamt wurde in das Departement Bau und Umwelt integriert.

In Zahlen lassen sich die Leistungen wie folgt ausdrücken: 112 Kantonsratssitzungen, an denen 925 Geschäfte behandelt wurden; 674 Regierungsratssitzungen, an denen insgesamt 12 498 Beschlüsse gefasst wurden. Im Departement wurden 12 635

Baugesuche bearbeitet, 218 Teilzonenpläne und 157 Sondernutzungspläne genehmigt. Wen wundert es, wenn dabei auch 981 Rekurse behandelt werden mussten.

Von 2006 bis 2011 war Jakob Brunnschweiler Landammann von Appenzell Ausserrhoden. Keiner war bis dahin länger an einem Stück in diesem Amt, und keiner wird diesen Rekord in Zukunft übertreffen können! Betrachten Sie, liebe Leserin, lieber



Jürg Wernli

Leser, bei Gelegenheit das Landammannporträt im Kantonsratssaal.

Rolf Degen – Pragmatiker und Brückenbauer

2003 übernahm Rolf Degen das Departement Bildung. Zuvor war er acht Jahre Kantonsrat, 2001 dessen Präsident. Als Präsident leitete er die Geschäfte ruhig und überlegt. Nicht anders erlebte man ihn als Bildungsdirektor. Die grossen Geschäfte ging er umsichtig, überlegt und resultatorientiert an. Er war ein Pragmatiker: Die

Fortsetzung auf Seite 4

Schweizer Jungfreisinnige

Jungfreisinnige trafen Bundesrat

Livia Wyss,
Präsidentin Jungfreisinnige
Ausserrhoden

Die Deutschschweizer Sektionen der Jungfreisinnigen haben den Wahlkampf 2015 im schönen Rittersaal des Schlosses Rapperswil eingeläutet. In seiner Eröffnungsrede betonte der Schaffhauser jungfreisinnige Kantonsrat Florian Hotz die Werte der FDP und motivierte die Anwesenden, aktiv hinter den Ideen zu stehen und für ihre Verwirklichung zu kämpfen.

Anschliessend wurden die verschiedenen Listen der jungfreisinnigen Sektionen der einzelnen Kantone vorgestellt. Sie sind breit abgestützt mit Personen verschiedenster Hintergründe, die alle durch das Einstehen für «Mehr Freiheit. Weniger Staat» verbunden sind. Alle Listen sind komplett; die Jungfreisinnigen Thurgau werden gar mit zwei kompletten



Bundesrat Didier Burkhalter mitten unter Jungfreisinnigen.

Listen zu den Nationalratswahlen antreten.

Nach der Podiumsdiskussion unter anderem mit Ständerätin Karin Keller-Sutter, dem Präsidenten der Jungfreisinnigen Schweiz, Maurus Zeier, und dem Zürcher Kantonalpräsidenten Andri Silberschmidt folgte als Höhepunkt der Tagung schliesslich die Rede von Bundesrat Didier Burkhalter. Er zeigte klar die Herausforderungen der Schweizer Aussenpolitik gerade in Bezug auf die EU und die anstehenden Verhandlungen auf. Sympathisch war neben seinen selbstreflektierenden und fast ironischen Kommentaren auch, dass er einem im Schlosshof feiernden Hochzeitspaar gratulierte und sich durch das festliche Glockengeläut während seiner Rede nicht stören liess. Den Abschluss bildete ein Apéro, bei dem es möglich war, in lockerer Atmosphäre ein paar Worte mit anderen Gästen zu wechseln.

Fortsetzung von Seite 3

Gesetze müssen so ausgestaltet sein, dass sie mehrheitsfähig sind. So schaffte er ein neues Berufsbildungsgesetz, das Gesetz für Mittel- und Hochschulen, die Teilrevision der Anstellungsverordnung der Lehrpersonen, und so überzeugte er den Kantonsrat vom Beitritt zum Interkantonalen Stipendienkonkordat, zum Hochschulkonkordat und zur Interkantonalen Vereinbarung über die höheren Fachschulen. Ihm gelang auch, dass Appenzell Ausserrhoden den Lehrplan 21 nun einführt.

Der Start im Departement Bildung erwies sich als nicht ganz einfach. Eine erste Aufgabe war die Umstrukturierung im Departement: Fünf altrechtliche Ämter wurden in zwei neuen zusammengefasst. Eine schwierige Aufgabe stellte sich durch die Einführung des Amtes für Mittel- und Hochschulen und Berufsbildung. Sollten das Berufsbildungszentrum in Herisau und die Kantonsschule in Trogen dem Amt unterstellt werden? Rolf Degen war ein guter Zuhörer und auch

ein Brückenbauer. Er fand die vernünftige Lösung: Die personelle Führung blieb bei ihm, die technischen Aufgaben übernahm der Amtsleiter.

Andere wichtige Aufgaben waren die Erarbeitung einer Informatikstrategie für die Volksschulen, die Einführung des Kindergartenlehrplans, die Einführung des Englischunterrichts ab der dritten Klasse der Primarschule, die Begleitung der Gemeinden bei der Aufhebung von Klein- und Sonderklassen, die Einführung der «Brücke AR», die Studie zur Entwicklung der Sekundarschulen im Kanton und die aktive Prüfung von Zusammenarbeitsmöglichkeiten mit den Nachbarn.

Jürg Wernli – Kenner der Ausserrhoder Politik

Am 1. Juni 2003 trat Jürg Wernli sein Amt als Vorsteher der Direktion des Innern sowie der Justizdirektion an. Im Rahmen der Reduktion von zwölf Direktionen auf sieben Departemente wurde er Direktor des Departements

Inneres und Kultur. Jürg Wernli war ein profunder Kenner der politischen Szene in Ausserrhoden. Als Co-Präsident der FDP AR habe ich seine Analysen und seine Ratschläge sehr geschätzt. Er arbeitete auch als Regierungsrat engagiert in der Parteileitung mit.

Vor seiner Wahl in den Regierungsrat war er 14 Jahre Schulpräsident in Herisau und zum Ende dieser Periode auch noch Vizepräsident der Gemeinde. 1999 wurde er für die FDP in den Kantonsrat gewählt.

In die Amtszeit von Jürg Wernli fielen eine ganze Reihe wichtiger Veränderungen und Entscheidungen. Zum Beispiel wurden die Zivilstandsämter der Gemeinden in drei regionale Zentren zusammengefasst, das Gesetz über das Landrecht und Gemeindebürgerrecht teilrevidiert, ein neues Kulturförderungsgesetz und ein neues Sozialhilfegesetz geschaffen. Die Volksinitiativen «Faires Wahlverhalten – Proporz für den Kantonsrat» und «Wiedereinführung der Landsge-

meinde» fielen in den Zuständigkeitsbereich des Departements des Innern und wurden vom Volk abgelehnt. Die bisherigen Vormundschaftsbehörden wurden in regionale Berufsbeistandschaften zusammengefasst. 2014 stimmte das Volk der Teilrevision des Gesetzes über die politischen Rechte zu. Andiskutiert, doch nicht gelöst sind die Fragen rund um die Gemeindestrukturen.

Im Namen der FDP AR und im Namen der Bevölkerung von Appenzell Ausserrhoden danke ich den drei Magistraten für ihre grosse und engagierte Arbeit. Sie haben die Regierungstätigkeit der letzten Jahre massgeblich mitgestaltet. Sie haben Freud und Leid im Kanton mit der Bevölkerung geteilt. Man mochte sie!

Wird die künftige Regierung mit nur noch fünf Amtsträgern die so sehr geschätzte Nähe zu den Menschen weiterhin pflegen können? Verändert sich die Politik, nachdem die FDP im Regierungsrat nicht mehr die absolute Mehrheit hat?